



Miteinander wohnen

Mitteilungsblatt der Baugenossenschaft
„Freie Scholle“ zu Berlin eG

Dezember 2012

100 Jahre Beirat

„Freie Scholle“

Mitteilungen aus der Arbeit der Baugenossenschaft
Freie Scholle, E. G. m. b. H.

Haupt-Geschäftsstelle: Tegel (Post Waidmannslust), Freie Scholle 19. — Bureauzeit:
Wochentags 4–7 Uhr. — Geschäftsstelle für Berlin: Kaiser, Invalidenstrasse 100.

Nr. 5.

Berlin-Tegel im September

1912

Es wird der nächsten Mitgliederversammlung von der Verwaltung vorgeschlagen
werden, aus dem Kreise der Mitglieder heraus einen

„Beirat“

zu bilden, der dem Vorstand in den internen nicht mit der Bautätigkeit zusammenhängenden
Angelegenheiten mit Rat und Tat zur Seite stehen soll. Dieser Mitgliederbeirat würde
zunächst hauptsächlich als Reklame- bezw. Propaganda-Ausschuß wirken müssen.

Wir wünschen allen
Mitgliedern und
ihren Angehörigen ein
friedliches Weihnachtsfest
und ein gesundes,
glückliches 2013

VORSTAND, AUFSICHTSRAT UND BEIRAT



HALLO NACHBARN!

Das Geschäftsjahr 2012 ist zwar noch nicht ganz zu Ende, aber man kann jetzt schon sagen: Es war ohne Zweifel ein erfolgreiches Jahr für unsere Genossenschaft. Dank einer soliden wirtschaftlichen Grundlage waren wir in der Lage, die Geschäftspolitik wie geplant umzusetzen und den genossenschaftlichen Förderauftrag im Sinne unserer Mitglieder ohne Einschränkungen zu erfüllen. Der Rating-Bericht, den die Berlin-Brandenburgische Treuhand GmbH für die „Freie Scholle“ mit einer „A-Bewertung“ vorgelegt hat, hat die wirtschaftliche Solidität der Genossenschaft bestätigt. Deshalb hatten wir denn auch den Mut, mit der Instandsetzung und Modernisierung von 58 Einfamilienreihenhäusern im Allmendeweg, die größte Instandhaltungsbaustelle in der Geschichte der „Freien Scholle“, in Angriff zu nehmen. Fast 1,6 Mio. EUR wurden für diese umfassende Maßnahme eingeplant.

2012 war das internationale Jahr der Genossenschaften. Dabei wurde deut-

lich, dass der Grundgedanke des genossenschaftlichen Wohnens nicht an Aktualität verloren hat. Im Gegenteil: Angesichts der Euro-Schuldenkrise mit all ihren Unmöglichkeiten erlebt der Genossenschaftsgedanke gegenwärtig eine Renaissance, wie sie vor Jahren nicht für möglich gehalten wurde. Insbesondere gewinnen Stabilität und Sicherheit, wie Genossenschaften sie garantieren, immer mehr an Bedeutung. Zusätzlich bietet die in Genossenschaften gelebte Solidarität gerade in Krisenzeiten vielen Mitgliedern und ihren Familien Halt und Orientierung.

Vor diesem Hintergrund ist das lebenslange Wohnrecht im genossenschaftlichen Gemeinschaftseigentum verbunden mit zielgenauen Serviceleistungen ein Angebot, das sich nicht nur an die jetzigen Mitglieder der Genossenschaft richtet. Vielmehr wird es auch für Wohnungssuchende zunehmend zu einer interessanten Alternative. Ein unersetzliches Steuerungsinstrument ist hierbei die genossenschaftliche

Selbstverwaltung. Sie ist im Alltag der „Freien Scholle“ fest etabliert und hat sich bestens bewährt, wenn es darum geht, das lebensgerechte Wohnen in der „Freien Scholle“ an die Erfordernisse der Mitglieder und des Wohnungsmarktes anzupassen. Damit ist die „Freie Scholle“ der gesellschaftlichen Entwicklung weit voraus. Während überall Bürgerbeteiligung gefordert wird, ist sie in unserer Genossenschaft seit jeher gängige Praxis. Unsere diesjährigen Vertreterwahlen haben das erneut gezeigt. Die Anzahl der Kandidaten und die teilweise sehr hohe Wahlbeteiligung waren ein Beweis dafür. Zwar ist das Mitwirken in der genossenschaftlichen Selbstverwaltung nicht jedermanns Sache und schon gar nicht eine Verpflichtung. Von den im genossenschaftlichen Konsens erzielten Ergebnissen profitieren dennoch alle Mitglieder gleichermaßen.

Im November dieses Jahres konnten wir das 100-jährige Bestehen unseres Beirates feiern. 36 Genossenschaftsmitglieder gehören zurzeit unserem Beirat an und prägen mit bis zu 20 Gemeinschaftsveranstaltungen unser genossenschaftliches „Miteinander wohnen“.

Wenn es auf diese Weise gelungen ist, die „Freie Scholle“ am Reinickendorfer Wohnungsmarkt als modernen Dienstleister für selbstbestimmtes Wohnen zu positionieren, dann ist das ganz sicher der Verdienst aller Mitglieder und muss in den nächsten Jahren unbedingt gehalten werden.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien ein besinnliches, friedvolles und ruhiges Weihnachtsfest und einen guten Start in ein erfolgreiches und gesundes Jahr 2013.

*Ihr
Jürgen Hochschild*

Aus dem Inhalt

Hallo Nachbarn!	2
Reinickendorfer Bauherrenpreis	3
100 Jahre Beirat	4
Schollenfest-Impressionen	6
Der Nachtwächterspruch 2012	14
Busausflüge nach Brandenburg	16
Ankündigung Skatturnier 2013	17
Schollen-Treff-Wittenau	18
Halloween 2012	20
Rückblick auf den Laternenumzug	21
Neues vom Kabelfernsehen	22
DESWOS – Wohnen ist ein Menschenrecht	23

Sonderbeilage: 100 Jahre Beirat

REINICKENDORFER BAUHERRENPREIS VERGEBEN

Reinickendorf ist ein baulich vielfältiger Bezirk. Vom dörflichen Lübars ist dieser Teil Berlins genauso geprägt wie von der grünen Gartenstadt Frohnau und den Hochhäusern des Märkischen Viertels. Am 24. Oktober 2012 hat der Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung, Umwelt, Ordnung und Gewerbe, Herr Martin Lambert, den Bauherrenpreis 2012 verliehen.

Die Preisverleihung fand am Abend in der Humboldt-Bibliothek in Tegel statt. Unter dem hohen kuppelartigen Dach der Bibliothek saßen diejenigen zusammen, die sich auch sonst im öffentlichen Raum begegnen: einerseits die Bürgerinnen und Bürger und andererseits die Bauherren.

Alle 2 Jahre, seit 1992, zeichnet der Bezirk Reinickendorfer Bauherren aus, die „zur Sicherung der Qualität des städtischen Lebens im Bezirk beigetragen haben“. „Ihr Engagement steigert die Attraktivität des Bezirkes“, sprach

Martin Lambert die Bauherren in seiner Eröffnungsrede an.

In der Kategorie „Außergewöhnliche Initiativen“ ist die „Freie Scholle“ für die Fassadensanierung der gesamten Siedlung Rosentreterpromenade mit einer Belobigung ausgezeichnet worden. In der schriftlichen Begründung wird die Leistung des Bauherren folgendermaßen beschrieben: „Die neue Farbkomposition fügt sich durch die Wahl von aufeinander abgestimmten warmen Farbtönen gut in das grüne Umfeld der Siedlung ein. Mit der Instandhaltungsmaßnahme wurde das Erscheinungsbild der Siedlung erheblich verbessert, der Wohnwert erhöht und der Erhalt des Wohnungsbestandes an diesem Standort nachhaltig gesichert. Damit ist es der Wohnungsbaugenossenschaft gelungen, einen Teil ihres Wohnungsbestandes nachhaltig für die Zukunft fit zu machen. Das Projekt trägt zur Stadtbildpflege des Bezirkes Reinickendorf bei.“



Auf der großen Treppe versammelten sich alle Preisträger und Jurymitglieder.

Vorstandsmitglied Jörg Schmidt erhält die Urkunde vom Bezirksstadtrat Martin Lambert und der Juryvorsitzenden Birgit Teichmann. (Beide Fotos: Eva Schmidt)



RICHTIGES LÜFTEN IST PFLICHT – GUTES RAUMKLIMA VERHINDERT SCHIMMELPILZ IN DER WOHNUNG

Mieter sind verpflichtet, die Bildung von Schimmelpilz in der Wohnung durch richtiges Lüftungsverhalten zu verhindern. Diese Entscheidung des Bundesgerichtshofes wurde in „Haus & Grund“ (Az.: VIII ZR 182/06) veröffentlicht.

Um Schimmelpilz und Stockflecken zu vermeiden, muss die Wohnung mindestens zwei Mal täglich quer gelüftet werden. Das gilt auch an kalten Herbst- und Wintertagen. Eine Raumtemperatur von 20 Grad bei 50 Prozent Luftfeuchtigkeit gilt dabei als idealer Wert für ein gesundes Raumklima.

Werden Räume wie das Schlafzimmer weniger geheizt, ist die Tür möglichst geschlossen zu halten. Andernfalls schlägt sich die in der Wohnung vorhandene Feuchtigkeit an den kühleren Wänden nieder, und es kommt zu Schimmelbildung.



100 JAHRE BEIRAT

Wenn das kein Grund zum Feiern ist

100 Jahre Beirat – ein Jubiläum, das unbedingt gewürdigt werden muss. Deshalb lud der Vorstand alle Beiratsmitglieder zu einer Jubiläumsveranstaltung in den Schollenkrug ein. Vorstandsmitglied Jürgen Hochschild fasste diese erlebnisreichen 100 Jahre Beiratstätigkeit in einem Referat zusammen. Er bedankte sich außerdem bei den derzeit aktiven Beiratsmitgliedern für die oft zeitraubende ehrenamtliche Arbeit. Die Beiratsmitglieder prägen mit ihrer Arbeit das „Miteinander Wohnen“ in der „Freien Scholle“. Das Aufsichtsratsmitglied Heinz Liepold hat in unserem Archiv gestöbert und seine Ergebnisse in einem Sondermitteilungsblatt zusammengefasst, das dieser Ausgabe beigelegt ist.

In der Baugenossenschaft „Freie Scholle“ zu leben, ist schon etwas ganz Besonderes. Dafür sprechen zahlreiche gute Gründe. Einer der wichtigsten davon: Man findet hier preisgünstigen Wohnraum in grüner Umgebung.

15 Jahre nach Gründung der Baugenossenschaft durch Gustav Lilienthal war der erste Bauabschnitt (die heutige Egidystraße) fertig. Im Herbst 1912 lud der Vorstand dann im Rahmen einer Mitgliederversammlung die Baugenossen zur „Wahl des Beirates“ ein.

Im Tagesordnungspunkt 4 erläuterte der Vorstand: „Ferner müssen wir mehr als früher bemüht sein, unseren Heimstättenbewohnern das Leben in der Kolonie so angenehm wie möglich zu machen ... Vorstand und Aufsichtsrat streben unentwegt dahin, die Heimstätten in einen Zustand zu versetzen, beziehungsweise dauernd darin zu erhalten, der das Wohnen in ihnen zur Freude macht. Dies erfordert aber auch ihre volle Arbeitskraft! Deshalb

soll der neu zu bildende Beirat dafür sorgen, dass wir auch sonst den Genossen in unserer Kolonie Lebensbedingungen bieten, die sie woanders schwer finden können, die ihnen die 'Freie Scholle' lieb und wert machen.“

Nur – was ist eigentlich der Beirat? Natürlich kann man ihn sehr nüchtern beschreiben, wie es vor 100 Jahren das damalige Vorstandsmitglied Max Zachau in einem Aktenvermerk tat: „1912 wurde in unserer Genossenschaft ein neuer Betätigungsapparat geschaffen, da sich bei verschiedenen Gelegenheiten, wo es hieß, irgendeine Kommission zur Mitarbeit zustande zu bringen, Schwierigkeiten in der Personenfrage ergeben hatten.“

Der Begriff lässt sich allerdings auch einfacher und mit mehr Wärme erklären: Der Beirat ist eine Gruppe von Baugenossen, die sich ehrenamtlich in verschiedenen Belangen der „Freien Scholle“ engagieren.

Im Mitteilungsblatt von 1914 steht etwa zu lesen: „Am 28. März, abends

9 Uhr, findet im Schollenkrug ein humoristisch – deklamatorischer Abend statt. Da der Ertrag der Veranstaltung unserer Wohlfahrtskasse zufließt, so werden unsere Heimstättenbewohner gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Billets sind bei den Geschäftsleuten zu haben.“

Damals richtete der Beirat auch einen Brief an die Eltern der schulpflichtigen Kinder, denen für die Pausen in der Schule ein Raum zur Verfügung gestellt worden war. Darin bat er, die Eltern mögen ihren Kindern ans Herz legen, „sich möglichst ruhig und würdig zu verhalten, damit nicht wegen Unzuträglichkeiten diese Erlaubnis zurückgezogen werden müsste.“

Oder man liest in einem Mitteilungsblatt vom Mai 1928: „Der Vorstand hat den Beirat ersucht, sich um das Aussehen der Gärten zu kümmern, das heißt die Anwohner, deren Gärten einen vernachlässigten Eindruck machen, in freundschaftlicher Form darauf hinzuweisen.“



Anlässlich dieses Jubiläums lud der Vorstand alle Beiratsmitglieder zu einem gemeinsamen Essen in den Schollenkrug ein. Die beiden Beiratsvorsitzenden Jutta Schebsdat und Thomas Noebel erhalten als Dank und Anerkennung ein Erinnerungsherz aus Lebkuchen.

Ganz besonders in schwierigen Zeiten zeigte der Beirat seine Stärke: Seit dem 2. November 1931 betrieb er im Allmendeweg 98 eine Gemeinschaftsküche. Dort baute man einen großen Kessel ein, und dann wurde gekocht. Täglich 200 bis 300 Essen für bedürftige Schollaner! Die mussten dafür 10 beziehungsweise 15 Pfennige bezahlen. Die Küchenarbeit war mit Sicherheit sehr anstrengend. Dennoch verrichteten die Schollaner sie unentgeltlich! Zudem wurde ein großer Teil der Lebensmittel gespendet.

Dem Mitteilungsblatt vom Oktober 1932 konnte man entnehmen: „Für die Schollenwinterhilfe bittet der Beirat, wie im Vorjahr, alle entbehrlichen Kleidungsstücke, Schuhzeug, Kinderwäsche und Kinderspielzeug zur Verfügung zu stellen. In der Geschäftsstelle und bei den einzelnen Beiratsmitgliedern werden Sach- und Geldspenden entgegengenommen. Auf schriftliche Mitteilung erfolgt auch Abholung durch die Beiratsmitglieder.“

Selbst im so genannten „3. Reich“ fand das Schollenfest statt. Auch da waren die Häuser und Gärten mit zahlreichen grün-weiß-roten Girlanden geschmückt. So üppig geschmückt, dass die Hakenkreuzfahnen, die oben an den Häusern angebracht wurden (Anm.: angebracht werden mussten), kaum noch auffielen.

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges änderte sich auch einiges in der Beiratstätigkeit. Natürlich blieb der Beirat weiterhin ein ehrenamtliches Gremium. Nur die Beiratsrichtlinien wurden den aktuellen Bedürfnissen der Baugenossen angepasst.

Und falls nun jemand glaubt, so eine 100 Jahre alte Einrichtung wie der Beirat der „Freien Scholle“ sei heutzutage wohl langsam zum Aussterben verurteilt, der kennt unsere Baugenossenschaft schlecht. Inzwischen organisiert der Beirat mehr Veranstaltungen denn je!

Los geht es im Jahr mit dem Skatabend (in Kooperation mit der AWO). Es folgen Veranstaltungen wie die Osternitzeljagd oder der riesige Schollen-Trödelmarkt. Selbstverständlich gibt es jährliche Info-Treffs (früher Heimstättenabende) in den einzelnen Siedlungen. Aber der Beirat organisiert auch Wanderungen mit dem Kooperationspartner Naturschutzbund Deutschland, die Gruselparty Halloween, einen Laternenumzug (in Kooperation mit der „Kita Freie Scholle“) oder das Schachturnier.

Höhepunkt der jährlichen Beiratsveranstaltungen ist nach wie vor das Schollenfest. Aus diesem Anlass finden auch in den Siedlungen am Schollenfestsamstag Kaffee- und (teilweise) Abendveranstaltungen statt. Hier ist der Beirat regelmäßig auf die Unterstützung anderer Baugenossen angewiesen, etwa wenn es um den Aufbau der Zelte oder das Einkaufen von Lebensmitteln und Getränken geht. Nicht zu vergessen, dass die Beiratsmitglieder regelmäßig etliche Stunden unterwegs sind, um Spenden für das Schollenfest zu sammeln.

In der Siedlung Alt-Wittenau bestand sogar seitens der Baugenossen derart

großes Interesse für Gemeinschaftsveranstaltungen, dass der Vorstand auf Bitten des Beirates dort eine Wohnung als „Schollen-Treff-Wittenau“ eingerichtet hat. Hier gibt es neben Handarbeits- und Gymnastikgruppen diverse Kunst- und Fotoausstellungen, die sich mit wachsendem Bekanntheitsgrad eines immer größeren Zulaufs erfreuen.

In der „alten Scholle“ betreibt der Beirat seit 1985 am Waidmannsluster Damm 80 eine Jugendfreizeitstätte. Entsprechend den wechselnden Wünschen der Schollaner finden dort beispielsweise Bastel- oder Computergruppen statt. Auch wichtige Fußballspiele werden hier gemeinsam angeschaut.

Neben den anderen Berichten kann man über die Aktivitäten des Beirates zurzeit dreimal jährlich im Mitteilungsblatt vieles noch einmal nachlesen. Alles in allem ist eins auf jeden Fall sicher: Auch im Jahr 2012 ist der Beirat kein „Auslaufmodell“, sondern hat selbst nach 100 Jahren noch immer eine spannende Zukunft!

Eva Schmidt



Es lagen genug Herzen für alle Beiratsmitglieder bereit. (Fotos: Eva Schmidt)



Schollenfest-Highlights 2012

fotografiert von der Baugenossin Eva Schmidt

Teil 1 – Kinderfest

Über 250 Schollenkinder nahmen in diesem Jahr am Kinderfest im Steinbergpark teil. Und jedes Jahr gibt es neue Spiele



Geschicklichkeit ist bei fast allen Spielen gefragt



Wenn es Schwierigkeiten gibt, darf Mutti natürlich helfen



Beim Würfelspiel war das Glück gefragt.



Am Stand vom Lernwerk musste man sich aber – wie man sieht – sehr konzentrieren.

Am Schluss des Nachmittags konnten sich alle Teilnehmer ihre Gewinne abholen.





Schollenfest-Highlights 2012

Teil 2 – Die Musikshow im Steinbergpark



Die Musikshow wurde in diesem Jahr vom Reinickendorfer Bezirksbürgermeister, Herrn Franz Balzer, eröffnet.



Für die bemerkenswerte Akrobatik bekamen die Potsdam Panthers sehr viel Applaus.



... die 1.500 Zuschauer waren jedenfalls begeistert.



Die musikalischen Darbietungen wurden auch in diesem Jahr mit viel Schwung vorgetragen ...



Unsere Fahنشwinger lieferten wie immer eine perfekte, bunte Show.

Schollenfest-Highlights 2012

Teil 3 – Die Korsofahrten

Über 20 ganz kleine Schollaner nahmen in diesem Jahr am Korso für Puppenwagen und Miniräder teil.



Viele Eltern haben sich mit ihren Kindern am Fahrradkorso beteiligt.

Und sogar über 80 Teilnehmer erreichten mit buntgeschmückten Fahrrädern das Ziel im Schollenhof.



Es war auch in diesem Jahr wieder erstaunlich, wie viele Jugendliche sich große Mühe beim Ausschmücken gegeben haben und sogar in traditioneller Weise die Speichen ihrer Fahrräder in den Schollenfarben geschmückt haben.



Schollenfest-Highlights 2012

Teil 4 – Der Festzug



Ca. 15.000 Zuschauer standen in diesem Jahr am Straßenrand und warteten auf den Festzug, der traditionell vom Herold und vom Erntekranz angeführt wurde.



Dieser Gast hatte eine besonders lange Anreise.

Unsere Straßen wurden zum „Walk of fame“.



Illustre Gäste fanden sich an der Spacebar ein, um mit den Schollanern zu feiern.



Ein besonders buntes Treiben war in „Schollywood“ zu beobachten.



Schollenfest-Highlights 2012



Diese Gruppe zeigte fast 2 Stunden sportliche Höchstleistungen.



In der „Freien Scholle“ wird eine gute Nachbarschaft besonders groß geschrieben.



Insgesamt 5 Musikzüge bildeten den musikalischen Rahmen des diesjährigen Festzuges.



Sogar das Christuskind und seine Geschichte wurden auf einem Festzugwagen dargestellt.



Schollenfest-Highlights 2012



Als Ehrengast konnte in diesem Jahr Heidi Hetzer mit einem besonders schönen Oldtimer begrüßt werden.



Die Männer vom Brandschutz trugen den Flughafen BBI zu Grabe.



Auch bei dieser sportlichen Gruppe konnten die Zuschauer nur Staunen.

Schollenfest-Highlights 2012

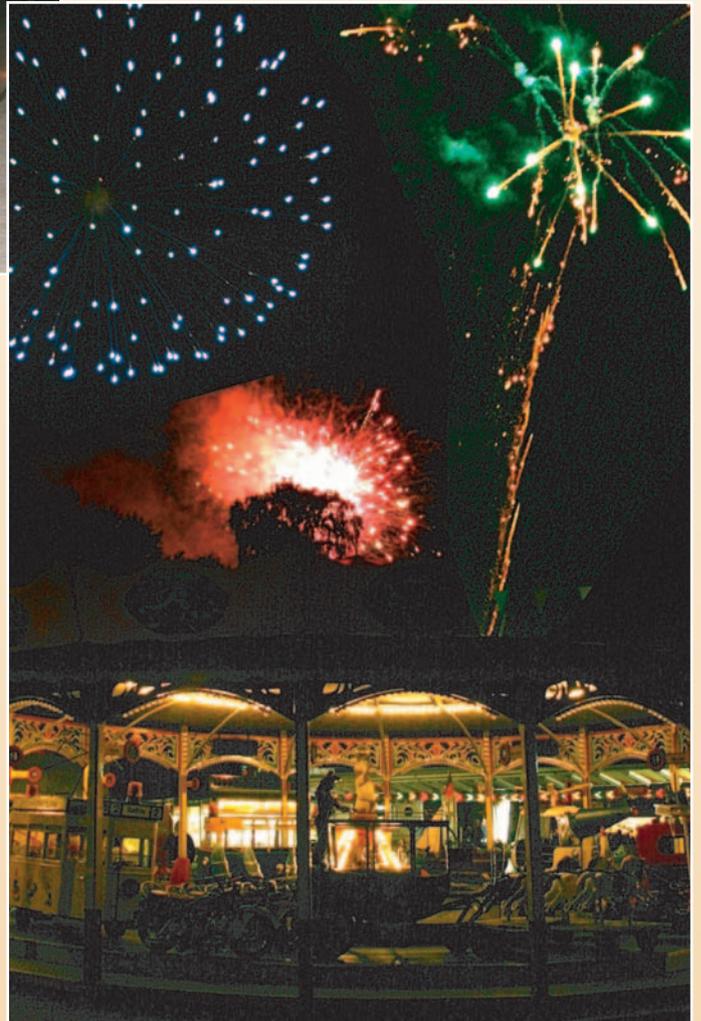
Teil 5 – Der Fackelzug



Etwa 1.500 Teilnehmer bildeten in diesem Jahr den abschließenden Fackelzug. Traditionell wurde dieser von den Berliner Fahenschwinger angeführt.



Wie in jedem Jahr war es auch diesmal nicht nur ein Fackelzug für Kinder.



Der Nachtwächter beendete den Abend mit seinem Spruch am Rundteufel der Egdystraße.

Auch in diesem Jahr wurde das Schollenfest mit einem Feuerwerk am Festplatz beendet.



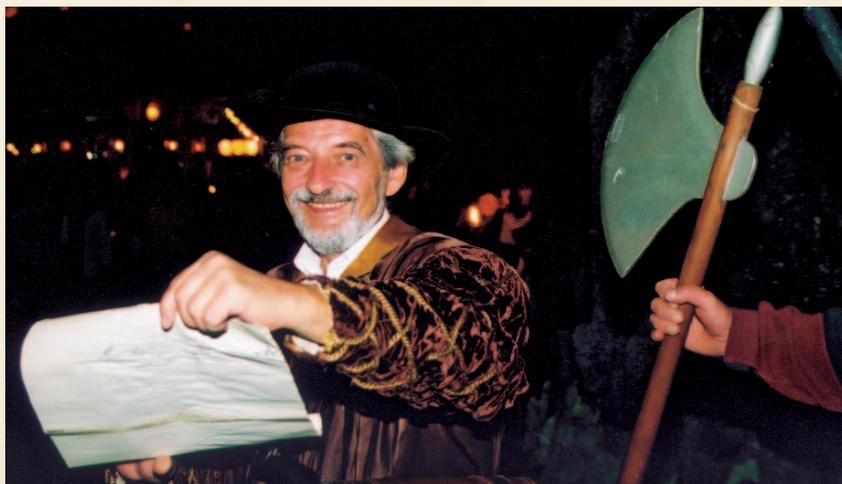
DER NACHTWÄCHTERSBRUCH 2012

Seid begrüßt in froher Runde und höret wieder meine Kunde.

1. Ich hab' den kleinen Mann im Ohr,
heißt Sokrates und hat Humor.
Ein alter Grieche will man wissen.
Der quatscht mir ständig ins Gewissen.
2. Ein Auto will ich mir besorgen.
Das Geld, das kann ich mir ja borgen.
`ne Kleinigkeit noch für die Frau,
ich schaffe das schon, weiß ich genau.
3. Ich spür' schon wie der Kleine grinst.
Und plötzlich tönt es: Ja, du spinnst.
Geld ausgeben, was du nicht hast?
Da ging man früher in den Knast.
4. Langsam krieg' ich so ein Hals.
Mein kleiner Freund, gib Ruh' sonst knallt's.
Ich werd'ne Story Dir erzählen,
die wird lange Dich noch quälen.
5. Nach dem Kriege, nichts ist geblieben.
Deutschland in Trümmern,
so wird's geschrieben.
Alles wurde neu gebaut.
Auch Onkel Sam hat da geschaut.
6. Der Marshallplan wurde erdacht,
und der Aufbau schnell gemacht.
Sechs-Tage-Woche, das war klar.
Acht-Stunden-Tag, nicht sonderbar.
7. Damit auch Sokrates kapiert,
die Ratenzahlung eingeführt.
Schulden machen kein Problem.
Dein Verdienst ist uns genehm.
8. Die Wirtschaft boomt, es gibt Gewinn.
Und Schulden machen, das war in.
Arbeit gibt's Jahraus Jahrein.
Das Geld, das krieg' ich wieder rein.
9. Und wieder tönt es mir im Ohr.
Es hört sich an bald wie im Chor.
Ich weiß, dass ich nicht weiß, sagt er mir.
Und dennoch weiß ich mehr als ihr.
10. Denn mit des Geschickes-Mächten
Ist kein ewiger Bund zu flechten.
Denn keiner denkt auch nur daran,
dass es auch anders kommen kann.
11. Ein Staat der niemals Pleite geht?
Schau dich nur um, wie's um uns steht.
Wir tilgen Schulden nur durch Schulden.
Das kann ich so nicht länger dulden...
12. Bleib' ganz ruhig kleiner Freund.
Glaub' nicht ich hätte nur geträumt.
Wir wissen beide, Geldgier und Macht,
hat Menschen nur kaputt gemacht.
13. Auch eines habe ich kapiert,
wenn ganz laut was dementiert,
dann ist es meistens schon passiert.
Auch dem Blüm, war garantiert.
14. Nur 3% vom BSP
sind Schulden heute noch O.K.?
Doch die Mächte der Natur,
werfen uns dann aus der Spur.
15. Infrastruktur die wird zerstört.
Weltweit, das ist ja unerhört.
Und jetzt schnappt die Falle zu.
Neue Schulden sind tabu.
16. Reparaturen immer wieder.
Das schlägt sich in der Wirtschaft nieder.
Gebäude und Wege sind zerstört,
Katastrophen noch vermehrt.
17. Mit CO2 ist's nicht erklärt.
Die Denkkultur, die ist verkehrt.
Vielleicht kriegt man die Kurve noch,
und fällt nicht in das tiefe Loch.
18. Mit Sokrates hat es begonnen.
Ich hab' ihn richtig lieb' gewonnen.
Ich wünscht' ein jeder hätte ihn,
denn er ist wirklich ein Gewinn.

**Das nächste Drama,
das werden Sie bald sehn.
Wir sehen uns wieder 2013.**

Euer Nachtwächter



SCHOLLENFEST IN DER SIEDLUNG ALT-WITTENAU

Auch in diesem Jahr wurde die Kaffeetafel mit leckerem hausgemachten Kuchen bestückt. Die Tische wurden liebevoll in den Farben der „Freien Scholle“ geschmückt und so konnte die musikalische Darbietung der Showband 2000 Barsbüttel in gemütlicher Atmosphäre genossen werden. Ab 18.00 Uhr wurde gemeinsam gegrillt, wobei das Grillgut und die passenden Getränke je nach Geschmack selber mitgebracht wurden. Für tolle Musik sorgte wieder unser Baugenosse Bernhard Stein. Wir freuen uns auf das Schollenfest 2013 und hoffen, dass das Angebot dann von noch mehr Baugenossen angenommen wird. Ein Dank gilt vor allem den fleißigen Helferinnen und Helfern.

Jeanette Nehls



Das galt für das Kaffeetrinken ...

Die Zelte waren wie jedes Jahr gut gefüllt.



... und für das abendliche Beisammensein.

Das nächste Schollenfest findet am
24. und 25. August 2013 statt

Das Motto lautet:

So ein Märchen





BUSAUSFLÜGE NACH BRANDENBURG

Ein Bericht über eine Busfahrt nach Brandenburg

Oh nein, für einige Baugenossen mit viel „Losglück“ stand der nächste Termin fest. Am 28. und 29. September 2012 war die alljährliche Busrundfahrt.

Pünktlich um 11.30 Uhr startete der Bus über den westlichen Berliner Ring mit dem Ziel Brandenburg an der Havel. Die Hinfahrt war entspannt. Rainer Klinke begrüßte die glücklichen Baugenossen. Er stellte den Tagesablauf vor und leitete die besten Wünsche für einen wunderschönen Tag vom Vorstand der „Freien Scholle“, Jürgen Hochschild, an alle weiter. Die Baugenossen konnten die Fahrt genießen und mit ihrem Nachbarn ein „Pläuschlein“ halten. Nach 1 ½ Stunden erreichten wir die Stadt Brandenburg. Es folgte eine anschauliche, informative und liebevolle Stadtführung.

Auf dem Neustädter Markt erklärten uns zwei Stadtführerinnen anhand eines bronzenen Stadtreiefs den historischen Stadtkern mit Alt-, Neustadt und Dominsel. Die größte Kirche der Stadt Brandenburg, die St. Katharinen Kirche mit dem Fritz-Bollmann-Brunnen war unser erstes Ziel. Über den Neustädter Markt und Mühlendamm am Hauptpegelmesser vorbei wurde die Besichtigungstour fortgesetzt. Auf diesem Weg konnten wir viele aufwendig restaurierte Häuser

entdecken. An der St. Petri Kapelle bewunderten wir noch einige Steinplastiken umgeben von einer Grünanlage, bevor uns die Besichtigungstour in den Dom St. Peter und Paul führte. Der Dom ist das älteste erhaltene Bauwerk von Brandenburg. Anfang des 19. Jahrhunderts wurden nach Erstellung eines Gutachtens von Karl Friedrich Schinkel umfangreiche Restaurierungs- und Sicherungsmaßnahmen zum Erhalt des Domes unter seiner Leitung durchgeführt. Ende der neunziger Jahre erfolgten erneute Sanierungs- und Sicherungsarbeiten, um einen drohenden Einsturz abzuwenden. Nach Abschluss der Arbeiten konnte der Unterricht an den dort untergebrachten Schulen, einer Grundschule und einem Gymnasium, wieder aufgenommen werden.

Über die Domstegbrücke erreichten wir die Schiffsanlegestelle, wo uns der Kapitän mit seinem Schiff für eine Fahrt um Brandenburg auf den Wasserstraßen erwartete. Auch auf den Wasserstraßen konnte viel Schönes und Interessantes entdeckt werden. Bei Kaffee und Kuchen diskutierten einige Baugenossen über Jahreszahlen und die richtigen Kreuze auf dem obligatorischen Fragebogen des diesjährigen Gewinnspiels. Nach etwa 1 ½ Stunden erwartete der Busfahrer seine Reisegesellschaft wieder auf dem Festland und chauffierte uns zum Industriemuseum. Hier wurde den Siemens-Martin-Öfen

ein Denkmal gesetzt. Anhand der originalen Produktionsstätte wurde anschaulich gezeigt, wie aus Schrott Stahl entstehen kann. In der Ausstellung „Vom Eisen zum Stahl“ ist die Stahlgewinnung von den Anfängen im Jahr 1914 bis in die heutige Zeit dargestellt. Im unteren Teil der Halle hat das Brennabor Museum mit seinen zwei Industriezweigen einen Platz gefunden. Die Brüder Reichstein gründeten im Jahr 1871 eine Firma zur Herstellung von handgeflochtenen Korb- und Kinderwagen. Nach etwa 20 Jahren war das Brennabor-Werk mit einer Produktion von ca. 75.000 Kinderwagen jährlich Europas größter Kinderwagenhersteller und behielt diese Stellung bis 1930.

Der zweite Industriezweig begann 1882 mit der Fahrradherstellung – auch das mit großem Erfolg. Im Jahr 1990 verließen schon etwa 40.000 Fahrräder das Werk, bis Mitte der 20er Jahre wurde die Produktion mehr als verdoppelt. Die Gebrüder Reichstein brachten auch den Fortschritt der Motorisierung in ihr Werk und begannen 1902 mit der Serienfertigung von Motorrädern. Ein Jahr später verließ das erste Automobil die Brennabor-Werke. Viele gut erhaltene Produktionsstücke der Brennabor-Werke konnten auf einer kleinen Ausstellungsfläche bewundert werden. Viele von den Oldtimern sind eine Leihgabe des Deutschen Technik Museums von Berlin.



Am Stadtreief konnte die Stadtführerin den Schollanern den Aufbau der Stadt Brandenburg perfekt erklären.



Der Dom, das älteste erhaltene Bauwerk von Brandenburg, erstrahlte im alten Glanz.

Da die Heimfahrt drängte, war die Zeit im Industriemuseum viel zu kurz für die hochinteressanten Ausstellungen. Begleitet von einem wunderschönen Sonnenuntergang startete die Heimfahrt zur „Freien Scholle“.

Für eine gelungene Fahrt bedanke ich mich im Namen aller Teilnehmer bei Regina und Rainer Klinker für die Organisation und beim Vorstand der „Freien Scholle“ für die finanzielle Unterstützung, ohne die diese Fahrt nicht in dem Rahmen hätte stattfinden können.

Im Übrigen, heißt Brandenburg in der slawischen Sprache Brennabor.

Anneliese Schulz



Bei Sonnenschein auf dem Oberdeck konnten sich die Teilnehmer auf dem Dampfer erholen.



Fertig ausgerüstet kann es zur Werksbesichtigung gehen.

(Alle Fotos: A. Schulz)

Bitte vormerken!

DAS SKATTURNIER 2013

des Beirates der „Freien Scholle“, der Arbeiterwohlfahrt Nordwest und des Skatclubs „Freie Scholle“

findet am

Freitag, dem 15. Februar 2013

um 17.00 Uhr, im Restaurant „Schollenkrug“ statt.

Die Einladungen erhalten Sie rechtzeitig.



**NACHRUF**

Schon wieder ist ein verdienstvoller Baugenosse von uns gegangen.

Am Dienstag, dem 9. Oktober 2012 ist

Johannes Nehr Korn

im Alter von 84 Jahren verstorben.

Ein Mensch, ein Christ, ein Baugenosse, ein guter Nachbar. In einer dieser Persönlichkeiten hat ihn wohl jeder Mitbewohner unserer Siedlung einmal kennengelernt.

Ein Mensch, weil er stets er selbst war. Von ruhigem Wesen, ausgeglichen, unaufgeregt, uneitel, mitfühlend; eine in sich selbst ruhende Persönlichkeit.

Ein Christ, weil er christliche Tugenden wie Hilfsbereitschaft, Duldsamkeit, Demut und Beharrlichkeit nicht vor sich hergetragen, sondern still praktiziert und gelebt hat.

Ein Baugenosse, weil er das Motto unserer Genossenschaft „Miteinander wohnen“ als Beiratsmitglied, Hausbesorger, bei der Pflege unserer Grünanlagen und unermüdlicher Helfer bei der Planung, Gestaltung und Umsetzung unserer Schollenfeste in mehr als 30 Jahren ausgefüllt und befördert hat.

Als guter Nachbar, weil er uns immer mit Rat und Tat zur Seite stand, wenn es galt, die kleinen Katastrophen des täglichen Lebens wie Stromausfall, Wasserschäden, Gerätedefekte, in den Griff zu bekommen.

Wir werden unser „Hänschen“, wie wir ihn liebe- und respektvoll immer nannten, vermissen und ihn in steter Erinnerung behalten.

*Der Beirat der Siedlung Alt-Wittenau
Hans Seider*

**BERLIN WÄCHST WEITER**

Ende März 2012 lebten 3.510.000 Einwohner in Berlin, so das Statistische Landesamt Berlin-Brandenburg. In den ersten drei Monaten des Jahres 2012 nahm die Bevölkerung um knapp 8.200 Einwohner zu. Der bereits 2011 registrierte starke Bevölkerungsanstieg setzt sich also 2012 weiter fort. Anders gehen die Uhren in Brandenburg. Dort lag die Bevölkerungszahl Ende März 2012 bei 2.493.000 Einwohnern – 2.600 Personen weniger als am Jahresanfang.

Meldungen über defekte Straßenlaternen mit genauer Standortangabe und möglichst auch der Nummer am Laternenmast telefonisch an die

Vattenfall Europe

Tel. 0800 110 2010

(kostenfrei)

Email: BerlinLicht@Vattenfall.de

Der beste Mieterschutz ist die Mitgliedschaft in einer Wohnungsbaugenossenschaft.

SO HAT ES HIER MAL AUSGESEHEN

Die Siedlung Rosentreterpromenade feiert im Jahr 2013 ihr 50-jähriges Jubiläum. Anlässlich dieses Ereignisses stellte der Schollaner Gerhard Dallmann im „Schollen-Treff-Wittenau“ einige Bilder aus, die er in der Zeit malte, als die Siedlung Rosentreterpromenade entstand.

„Ich bin kein geborener Künstler, fühle mich auch nicht, als ob ich die Welt mit neuen künstlerischen Ideen beglücken müsste. Ich bin einfach ein Mensch, der sich für Kunst interessiert“, lautet seine nüchterne Selbsteinschätzung. „Ich wollte immer Menschen zur Kunst hinziehen. Darum wurde ich auch Kunsterzieher.“ „1945 war ich 14 Jahre alt“, erzählt er. „Ich hatte Glück, ich musste nicht mehr in den Krieg! Vielmehr gehöre ich der Nachkriegsgeneration an, die alles besser machen wollte...“ Und dann hatte Gerhard Dallmann die Idee, Lehrer zu werden. „Schließlich konnte ich immer gut mit Kindern umgehen. Deshalb dachte ich, der Beruf wäre für mich vielleicht gar nicht so schlecht!“ „Also habe ich an der Pädagogischen Hochschule im Fachbereich Kunst für den Grundschulunterricht gelernt. Kunstlehrer

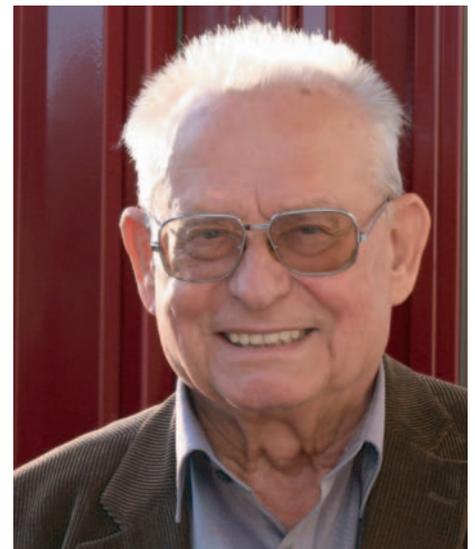
war ich einfach mit Leib und Seele!“ Jetzt kam der Schollaner Gerhard Dallmann richtig in Fahrt. „Ich war zum Beispiel begeistert von Franz Marc! Schon als ich selbst noch Schüler an der Humboldt-Schule war.“

„Natürlich musste ich auch andere Kunstrichtungen beherrschen“, erzählt er mit leuchtenden Augen. „Ich habe gezeichnet, radiert oder Plastiken hergestellt. Da eine meiner besonders geschätzten modernen Kunstrichtungen die 'land art' ist, habe auch ich abgerundete Steine übereinander gestellt und große Naturholz-Stangen ineinander verflochten. Aber ich habe auch Linoldrucke angefertigt und Keramiken hergestellt. Und neben weiteren Dingen selbstverständlich immer gemalt.“

Mit einem Rundumblick auf die Ausstellungsbilder erläutert Gerhard Dallmann: „Diese Bilder hier sind von 1962, also aus der Anfangszeit der 'Freien Scholle' Rosentreterpromenade. Ich bin 1963 eingezogen, wohne hier also von Anfang an.“ „Schon die Baustelle hatte ich mir angeguckt“, erinnert sich der „Rosentreter“. „Das war der letzte

Bau meines Vaters, Alfred Dallmann. Er war bis 1968 Geschäftsführer der 'Freien Scholle'. Der Neubau Rosentreterpromenade war sein letzter großer Arbeitsbereich.“

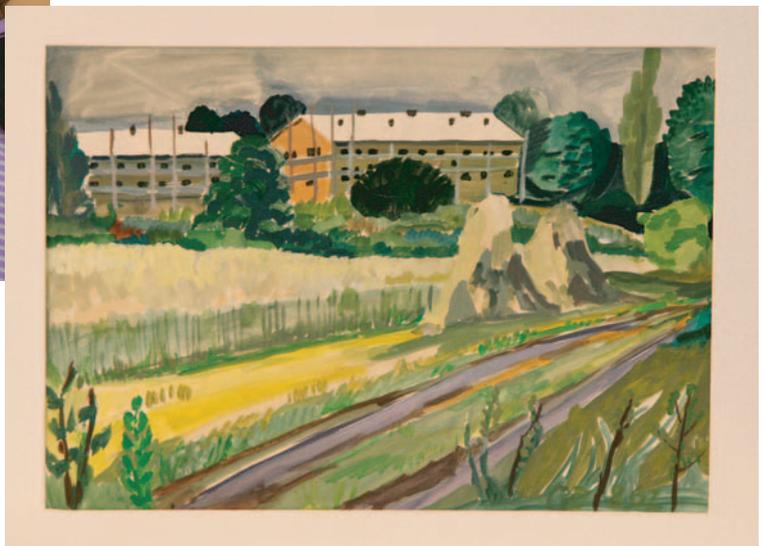
„Als die Siedlung Rosentreterpromenade erbaut wurde, habe ich diese Bilder gemalt, weil ich den ganzen Entstehungsprozess sehr interessant fand“, lächelt der begeisterte Kunstmaler. „Damals habe ich doch nicht darüber nachgedacht, dass die Bilder einmal zur geschichtlichen Dokumentation beitragen könnten! Aber jetzt habe ich natürlich speziell solche Bilder aus meinem Archiv ausgewählt.“



Gerhard Dallmann ist einer der ersten Baugenossen, die in die Siedlung Rosentreterpromenade einzogen. Er hat damals die Bilder gemalt, nicht ahnend, dass sie eines Tages historische Bedeutung erlangen würden.



Bei Ingrid und Manfred Riewe rufen die Bilder von der Siedlung Rosentreterpromenade viele Erinnerungen wach. Sie wohnen dort auch schon, solange es die Siedlung gibt.



Ein Blick von der Industriebahn aus gesehen auf die Siedlung Rosentreterpromenade kurz vor der Fertigstellung.



EIN HUI BUH DER UNHEIMLICHEN GESTALTEN

Es war wieder soweit. Über 50 Geister, Vampire und andere unheimliche Wesen spukten durch die Straßen. In 10 Gruppen schwebten sie von Haus zu Haus, von Wohnung zu Wohnung und baten um Süßigkeiten. Die sehr großzügigen Schollaner füllten daraufhin die Taschen der kleinen Geister.

Ein ganz besonderes Erlebnis der anderen Art hatte eine Gruppe, die im Schollenhof ihr Unwesen trieb. Hinter einer Tür, die ihnen geöffnet wurde, erschien ein Hexenmeister und testete die Geister auf ihre Echtheit mit einem magischen Hut. Im Hintergrund rief und schrie sehr unheimlich die Schwester des Hexenmeisters nach ihrem Bruder. Nachdem die kleinen Gespenster ihre Prüfung bestanden hatten, füllten sich auch hier ihre Taschen mit Süßigkeiten.

Nach einiger Zeit hörte man die großen Hexenmeisterinnen aus dem Hexenhaus nach ihren Schützlingen rufen. Diese kehrten nun alle zurück und gaben ihre Süßigkeiten ab, damit sie gerecht aufgeteilt werden konnten. In der Zwischenzeit stärkten sie sich am „Gruselbüffet“ und erzählten sich von ihren Erlebnissen beim Sammeln.

Als dann der große Hexenmeister zur Verteilung der Süßigkeitentüten rief, war die Freude groß. Glücklicherweise zogen die kleinen Gespenster zu ihren Hexenhäusern zurück.

An dieser Stelle bedanken wir uns ganz herzlich bei allen Schollanern für ihre großzügigen Spenden und bei allen Helfern, die zum guten Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben.

Ihr Kinderveranstaltungsteam



Verena Noebel

... und reichlich mit Süßigkeiten beschenkt.
(Fotos: Eva Schmidt)



Schön schaurig, bunt und aufgeregt waren die vielen Geister und Hexen.



Die jungen Schollaner wurden überall schon erwartet...



DER ZUG DER 1000 LICHTER



Über 250 Teilnehmer beteiligten sich in diesem Jahr am traditionellen Laternenumzug unserer Genossenschaft.

Nicht nur die wunderschönen, zum größten Teil selbstgebastelten, Laternen strahlten die Straßen der „Freien Scholle“ hell aus, sondern auch das Leuchten der Kinderaugen.

Es war wieder soweit. Am 9. November 2012 um 17.00 Uhr ging der große Laternenumzug mit ca. 120 Kindern und mindestens genauso vielen Erwachsenen los. Gestartet wurde im Schollenhof, dann ging es weiter in den Allmendeweg, den Moorweg, den Schollenweg, zurück zum Schollenhof und dann überquerten wir den Waidmannsluster Damm. Nun noch den Steilpfad hoch und wir waren am Ziel, in der Kita „Freie Scholle“. Hier erwartete man uns schon.



Da uns Petrus einen trockenen Abend bescherte, verbreitete sich schnell eine gemütliche Stimmung.

Nachdem einige Laternenlieder gesungen wurden, konnte man sich an liebevoll vorbereiteten Speisen und Getränken stärken. Natürlich erhielt jedes Kind wieder zum Abschied ein Weckmännchen und ein wunderschöner Abend ging zu Ende.

Ein ganz besonderer Dank geht an die „Berliner Fahnen-schwinger“ und Nadine Johannis, die durch ihren Einsatz als Ordner dafür gesorgt hatte, dass der Zug sicher durch die Straßen geleitet werden konnte. Nicht zu vergessen auch der Dank an alle Helfer und Helferinnen, die zum guten Gelingen der Veranstaltung beigetragen hatten. Tschüss bis zum nächsten Jahr!

Verena Noebel



Stolz wurden die zumeist selbstgebastelten Laternen gezeigt.



Die Beiratsmitglieder Verena Noebel, Nadine Johannis und Inke Kapelle verteilten an alle Schollenkinder frische Weckmännchen. (Fotos: Eva Schmidt)



AUSZEICHNUNG FÜR DEN KABELNETZBETREIBER TELECOLUMBUS

Unabhängige Vergleichsportale bestätigen Qualität in Preis und Leistung

Der Kabelnetzbetreiber Tele Columbus versorgt die Wohnungen der „Freien Scholle“ seit vielen Jahren mit Fernsehen, Internet und Telefon über den Kabelanschluss. Nun wurde die Qualität des Anbieters auch durch unabhängige Vergleichstests bestätigt: Bei einem Test der großen Kabelnetzbetreiber und DSL-Anbieter durch das Verbrauchermagazin „Focus-Money“ in Zusammenarbeit mit dem unabhängigen Vergleichsportal „Check24.de“ erzielte Tele Columbus mit seinen Doppel-Flatrates für Internet und Telefonie die beste Punktzahl bei den Tarifbedingungen und in der Kategorie Preis. Und im aktuellen Vergleich des Portals „Tariftipp.de“ wurden die Produkte von Tele Columbus im Vergleich mit anderen Kabel- und Telekommunikationsanbietern mit dem Tarifsiegel „SEHR GUT“ ausgezeichnet und zählen damit zu den besten Angeboten in ganz Deutschland.



Ausgezeichnet: Die Internet- und Telefonarife von Tele Columbus werden auch von unabhängigen Verbraucherportalen empfohlen.

Das Modell der Doppel-Flatrate ermöglicht es den Kunden, für eine geringe monatliche Pauschalsumme unbegrenzt ins deutsche Festnetz zu telefonieren und mit Hochgeschwindigkeit im Internet zu surfen. Zum November 2012 hat Tele Columbus die ausgezeichneten Internet- und Telefonangebote noch einmal verbessert: Die superschnellen Doppel-Flatrates sind für alle Neukunden im ersten Jahr um 10 Euro monatlich reduziert. Ein Telefon- und Internetanschluss mit 32 Megabit pro Sekunde kostet im ersten Jahr nur noch 19,99 Euro monatlich, die Doppelflat mit 64 Mbit/s nur noch 29,99 Euro und der Anschluss mit 128 Mbit/s nur 39,99 Euro. Die Doppelflat mit 16 Mbit/s ist dauerhaft günstig für 19,99 Euro zu haben. Und für Wechselkunden, die noch einen laufenden Vertrag mit einem anderen Anbieter haben, hält Tele Columbus besondere Vergünstigungen bereit.

Erstklassiger Fernsehempfang

Auch im Bereich Fernsehen erzielt Tele Columbus Bestnoten in aktuellen Tests: Das HD-Empfangsgerät mit integriertem Festplattenrekorder (HD PVR) wurde von der Zeitschrift „digital home“ mit „sehr gut“ bewertet. Geprüft wurde dabei neben der Bild- und Tonqualität auch die Nutzerfreundlichkeit des Geräts.

Mit den HD-Receiver von Tele Columbus steht in den Wohnungen der „Freien Scholle“ die ganze Welt des digitalen Fernsehens offen. Im Digitalen Kabelanschluss von Tele Columbus sind mehr als 50 Digitalprogramme und bis zu 20 hochauflösende HDTV-Programme enthalten. Dabei speist Tele Columbus als einziger großer Kabelanbieter Deutschlands auch alle 14 öffentlich-rechtlichen HD-Sender kostenfrei und unverschlüsselt in die Netze ein. Das Angebot kann jederzeit um weitere Premium-Sender aus Bereichen wie Sport, Spielfilm, Unterhaltung, Nachrichten oder Dokumentation sowie um zusätzliche Fremdsprachenpakete erweitert werden.

Wollen Sie mehr erfahren? Umfassenden Service und Produktberatung rund um den Kabelanschluss bietet Ihre Tele Columbus Medienberaterin **Gabriela Wilk**, die Sie für ein persönliches Beratungs- und Vertragsgespräch direkt kontaktieren können. Sie entwickelt gemeinsam mit Ihnen eine maßgeschneiderte Lösung und kommt auf Wunsch auch zu Ihnen nach Hause. Für Fragen und Terminvereinbarungen erreichen Sie **Gabriela Wilk** telefonisch unter **030 / 848 544 441**. Weitere Informationen zum Produktangebot aus Fernsehen, Internet und Telefon erhalten Sie im Tele Columbus Shop, Großgörschenstraße 39, 10827 Berlin, im Mediamarkt und Saturn in Ihrer Nähe, unter der kostenlosen Service-Rufnummer 0800 58 58 110 19 und im Internet unter www.telecolumbus.de.

Kaon HD/H.264	
Preis	um 300 Euro
Vertrieb	Telecolumbus, Berlin
Telefon	01805 585300
Internet	www.telecolumbus.de
Bewertung	
+ kinderleichte Einrichtung	
+ komfortable Bedienung	
+ sehr gute Bild- und Tonqualität	
+ große Festplatte	
Note	
Bild	25 % 1.4
Ton	15 % 1.3
Ausstattung	20 % 1.5
Verarbeitung	10 % 1.4
Bedienung	30 % 1.3
Spitzenklasse	
Preis/Leistung: gut - sehr gut	
digital home 1,4	
Ausgabe 1/2012	

Spitzenwerte auch für den HD-Receiver mit Festplattenrekorder von Tele Columbus.



WOHNEN IST EIN MENSCHENRECHT – BEI UNS UND WELTWEIT

Sicher zu Wohnen erscheint vielen von uns als so selbstverständlich, dass die Verankerung des Wohnens als Menschenrecht hierzulande fast in Vergessenheit geraten ist. Den Artikel 25 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, in dem soziale und wirtschaftliche Rechte verankert sind, gilt es aber nach wie vor mit Leben zu erfüllen. Wohnraum kostengünstig und gesichert zu bauen, für Sie nach Ihren Wünschen zu gestalten und zu erhalten, ist unser Auftrag und unsere wichtigste Aufgabe. Im weiteren Sinne unserer gesellschaftlichen Verantwortung schauen wir aber auch über die Grenzen Deutschlands hinaus.

Deshalb sind wir Mitglied der DESWOS Deutsche Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen e.V., unserer Fachorganisation der Wohnungswirtschaft für Entwicklungszusammenarbeit. Sie verfolgt in ihren Hilfsprojekten in den Entwicklungsländern soziale und wirtschaftliche Ideen des Haus- und Siedlungsbaus für ärmste Bevölkerungsschichten. Sie orientiert sich dabei im Wesentlichen an genossenschaftlichen Vorbildern und der gegenseitigen Hilfe, aber auch an

modernen Ideen der Gemeinwesenentwicklung und des internationalen Erfahrungsaustausches. Es werden nicht deutsche Konzepte exportiert, sondern durch Bewohnerbeteiligung und Planung mit örtlichen Partnerorganisationen kulturell und wirtschaftlich angepasste Wohnlösungen entwickelt.

Die DESWOS steht seit 40 Jahren für das Menschenrecht auf Wohnen. Projekte werden in Afrika, Asien und Lateinamerika durchgeführt. Es gilt Menschen mit Wohnraum zu versorgen und ihre Ernährung zu sichern, Arbeit zu schaffen und Bildung zu vermitteln, Hygiene zu fördern und Gesundheit zu stärken. Der immer noch aktuelle Ansatz ist die Hilfe zur Selbsthilfe. Informationen zur Arbeit der DESWOS finden Sie auf der Website www.deswos.de oder über die

*DESWOS Deutsche Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen e.V.
Innere Kanalstr. 69
50823 Köln*

*Tel. 0221 57 989 37
Fax 0221 57 989 99
E-Mail: public@deswos.de*

Helfen Sie mit,
Ruhestörungen
zu vermeiden.

Von 22 Uhr
bis 7 Uhr sollte
es ruhig sein.



Wohnen
...natürlich bei Ihrer
Genossenschaft

„Wohnen ist ein Menschenrecht.“



Diesem sozialen Recht in der Charta der Menschenrechte Geltung zu verschaffen, ist der globale Auftrag.

Mit der DESWOS können Sie diesen Auftrag im Verbund mit vielen anderen angehen.“

Ulrich Wickert

Schirmherr der DESWOS

Die DESWOS hilft armen Familien, damit sie ein sicheres Dach über dem Kopf haben!

www.deswos.de



DESWOS

Deutsche Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen e.V.

Impressum

„Miteinander wohnen“
Mitteilungsblatt
der Baugenossenschaft „Freie Scholle“
zu Berlin eG, Schollenhof 7,
13509 Berlin,
Telefon 43 80 00-0
mail@freiescholle.de
www.freiescholle.de

Redaktion und Herausgeber:
Der Vorstand der Baugenossenschaft
„Freie Scholle“

Auflage:
1.600 Stück
Erscheinungsweise: vierteljährlich

Gestaltung und Produktion:
weberstedt gmbh
visuelle kommunikation, Berlin

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.



DIE DIREKTE DURCHWAHL!

Bitte
merken!

Es gibt sicherlich unendlich viele Gründe, um bei der Genossenschaft anzurufen und jeder ist dankbar, wenn er dann gleich den richtigen Ansprechpartner an der „Strippe“ hat. Dazu haben wir über unsere Telefonanlage die Möglichkeit zur direkten Durchwahl. Ein Service, der immer noch nicht so ausgenutzt wird, wie es eigentlich möglich wäre. Deshalb haben wir die aktuellen Durchwahlnummern aufgelistet und nach Arbeitsbereichen eingeteilt. Wenn Sie also zum Telefonhörer greifen, wählen Sie bitte den kurzen Weg.

Bitte wählen Sie unsere Mitarbeiter möglichst über Durchwahl **direkt** an:

Frau Behrendt	Vorstandssekretariat, Mietenbuchhaltung	43 80 00-22
Frau Bilsheim	Vermietung	43 80 00-14
Herr Griebenow	Gästewohnungen, allg. Mitgliederservice	43 80 00-13
Frau Hinz	Mitgliederverwaltung, Geschäftsguthabenbuchhaltung	43 80 00-24
Herr Marquardt	Nutzungsgebühren, Betriebskostenabrechnungen	43 80 00-19
Herr Hille	Technische Abteilung/Instandhaltung	43 80 00-16
Herr Stahn	Technische Abteilung/Instandhaltung	43 80 00-15
Herr Rohr	Finanzbuchhaltung	43 80 00-12
Telefax		43 80 00-18
E-Mail	mail@freiescholle.de	

Zentrale: 43 80 00-0

Alle oben genannten Mitarbeiter sind während folgender Sprechzeiten für unsere Mitglieder zu erreichen:
Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10 bis 12 Uhr,
Mittwoch von 14 bis 17 Uhr

Vorstandssprechstunde:
Mittwoch von 14 bis 17 Uhr

Für den Arbeitsablauf ist es dringend notwendig, dass diese Zeiten möglichst **eingehalten** werden.

Wir bitten hierfür um Ihr Verständnis.

Dieses kleine Telefonverzeichnis sollten Sie unbedingt aufheben!
Es erspart Ihnen Zeit und erleichtert uns die Arbeit!

NOTRUF-TELEFONE

Sollten Sie außerhalb unserer Bürozeiten eine dringende Reparatur melden wollen und auch der Hauswart oder Hausbesorger Ihrer Siedlung nicht erreichbar sein, so wählen Sie:

438 000 50

Ein Mitarbeiter der Baugenossenschaft wird sich dann umgehend um Ihren Schadensfall kümmern. Bitte bedenken Sie aber, dieser Notdienst kann wirklich nur in dringenden Notfällen helfen.

Bei Störungen an der Gas-Etagen-Heizung rufen Sie bitte weiterhin direkt den Wartungs- und Störungsdienst der Firma Foelske an:

0163/790 07 42